



Naturwacheorganen durchgeführt.

Die Kosten für das Plastikvlies in der Höhe von S 2332,- wurden von der Naturkundlichen Station getragen, das Holz sowie die Arbeiter zur Montage stellte die BGV bei.

Diese Artenschutzmaßnahme ist ein Beispiel dafür, wie mit geringem finanziellen Einsatz und Personalaufwand und entsprechender Konsensbereitschaft allgemein zufriedenstellende Lösungen zu erreichen sind.

Abb. 4: Eine ca. zwei Meter breite Plastikfolie wurde unter den Haupthangplätzen im Dachfirst, leicht abnehmbar (Säuberung), ausgespannt.

Alle Fotos vom Verfasser.

PUBLIKATION

Naturschutzorientierte ökologische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland

Während die ökologische Grundlagenforschung durch ihre Spezialisierung und Vielfalt an Fragestellungen für den Laien kaum noch zu überblicken ist, fehlt es im Naturschutz noch in vielen Bereichen an ausreichenden Daten und gesicherten Erkenntnissen. Welche Orientierung braucht die ökologische Wissenschaft, damit diese Lücken geschlossen werden können? Der in der Reihe „Laufener Seminarbeiträge“ veröffentlichte Tagungsband (LSB 3/90) umreißt Ansätze und Ziele einer eigenständigen Naturschutzforschung und stellt ausgewählte Beiträge aus dem gesamten Bundesgebiet vor. Preis: DM 11,-.

Bezugsadresse: Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Seethaler Straße 6, D-8229 Laufen/Salzach.

ORNITHOLOGIE: GREIFVÖGEL – BRUTBIOLOGIE

ÖKO-L 13/1 (1991): 28 – 30

Notizen zum Brutverhalten des Sperbers an der Großen Mühl



Peter BÜHLER
Hopfenacker 8
A-4160 Aigen/Mkr.

Ich melde mich wieder von der Großen Mühl. Von jenem Flußabschnitt im Flurgebiet von Unterneudorf, Gemeinde Schlägl (Abb. 1), den ich schon in „ÖKO-L“, Heft 3/90, S. 21 – 23, als Lebensraum der Wassermöwe vorgestellt habe.

Ich habe damals u. a. berichtet, daß dort im März 1990 ein Wassermöwepaar auf einem Felsblock im Fluß ein Nest gebaut hat, aber in diesem Nest aus unbekanntem Gründen keine Brutpflege stattfand. Heute glaube ich diese Frage beantworten zu können: ein Sperberhorst in der Nähe des Wassermöwenestes!

Mitten im dichten Fichtenwald (bis 20 Meter hoher Bestand mit zumeist ineinander verfilzten Kronen) am linken Flußufer, entdeckte ich am **27. Mai 1990** auf Höhe des Wassermöwennetzes B (siehe „ÖKO-L“ 3/90) in etwa 100 Meter Entfernung einen Sperberhorst mit drei graubraun marmorierten Eiern.

Rupfungsstellen und Beobachtung eines Sperbers hatten mich auf den Horst aufmerksam gemacht. Der aus dünnen Ästen errichtete und mit Flaumfedern ausgelegte Horst befand sich in zwölf Meter Höhe im unteren Kronenauslauf einer Fichte unmittelbar am Stamm.

Am **15. Juli** fand ich im Horst fünf Jungvögel mit noch rein weißem

Gefieder vor (Abb. 2). An diesem Tage konnte ich neben den Jungtieren auch das Weibchen am Horst bei der Fütterung der Jungen fotografieren (Abb. 3 – 5).

Zu diesem Zwecke montierte ich die Kamera unter Zuhilfenahme von Steigeisen auf einer benachbarten Fichte in Höhe des Horstes in vier Meter Entfernung. Die Kamerafernauslösung (Infrarot) erfolgte aus 20 Meter Entfernung, wobei mir aber die Sicht auf den Horst durch die dichten Fichtenwipfel verwehrt war. Die Kameraauslösung erfolgte jeweils „aufs Geratewohl“ in kürzeren Zeitabständen.

Während der Kameramontage kam das Weibchen ohne Scheu und Warn-



Abb. 1: Lage des Gebietes in Oberösterreich.

ruf zum Horst geflogen und einmal fütterte es die Jungen mit einer Möwe. Einmal flog während der Montage auch das Männchen an und ließ ein Beutetier in den Horst fallen. Das Weibchen ließ sich auch durch den Fotoblink nicht stören.

Die Jungtiere wurden am **21. Juli 1990** von Volksschuldirektor Petz aus Aigen beringt (Abb. 9).

Am **22. Juli 1990** waren die fünf Jungen im Horst merklich größer und zeigten bereits eine dunkle Verfärbung des Federkleides. An diesem



Abb. 2: Die Jungen ducken sich im Horst (15. 7. 1990).



Abb. 6: Das Weibchen auf dem Horst mit Beutetier in den Fängen (22. 7. 1990). Die Jungen sind bereits dunkler verfärbt.



Abb. 3: Das Weibchen auf dem Horst unmittelbar nach dem Anflug (15. 7. 1990).



Abb. 7: Das Weibchen bei der Zerlegung des Beutetieres (22. 7. 1990).



Abb. 4: Das Weibchen auf dem Horst; alle fünf Jungtiere gut sichtbar (15. 7. 1990).



Abb. 8: Fütterung der Jungtiere durch das Weibchen (22. 7. 1990).



Abb. 5: Das Weibchen bei der Fütterung (15. 7. 1990).
Alle Fotos vom Verfasser.



Abb. 9: VS-Dir. Petz (aus Aigen) beringte die Jungtiere am 21. 7. 1990.

**STECKBRIEF
SPERBER**
Accipiter nisus



— Brutgebiet
- - - Grenze d. Winterquartiers

Verbreitung: Verbreitungskarte nach PETERSON, R., et al., 1979: Die Vögel Europas, 12. Auflage, P. Parey Verlag, Hamburg.

Lebensraum: Brutet in Landschaften mit Waldbeständen. Nest in Bäumen in unterschiedlicher Höhe. Alte Nester anderer Arten können als Unterlage dienen.

Nest: Flacher Bau aus lose zusammengesteckten trockenen Reisern, grob mit grünen Zweigen ausgelegt; überwiegend vom ♀ gebaut.

Tage konnte ich das Weibchen auch mit einem Beutetier in den Fängen bei der Zerlegung und Verfütterung an die Jungen fotografieren (Abb. 6–8).

Gefüttert wurde in Abständen von 30 Minuten bis zu zwei Stunden. Die Zeitintervalle hingen wohl mit dem jeweiligen Jagdglück des Männchens zusammen, auf dessen Ruf das Weibchen die Beute vom Rupfungsplatz holte.

Im Umfeld des Horstes, allerdings nur in nördlicher und östlicher Richtung bis in 80 Meter Entfernung, stellte ich zahlreiche Rupfungsstellen auf dem Boden fest. VS-Dir. Petz stellte bei der Federbestimmung fest, daß es sich bei den Beutetieren um folgende handelte: Wasseramsel, Buntspecht, Stieglitz, Gimpel, Grünfink, Wacholderdrossel, junge Ringeltaube. In Gewöllen wurden auch Knochen von kleinen Nagern gefunden.

Am 12. August 1990 hatten die jungen Sperber den Horst bereits verlassen, waren aber noch in Horstnähe zu beobachten.

Brutperiode: Beginnt im April im Süden bis Anfang Juni im Norden; Brutzyklus nach etwa 122 Tagen abgeschlossen. 1 Jahresbrut.

Eier: (2–) 4–5 (7). Rundlich. Glanzlos. Kalkweiß; mit unregelmäßigen violettgrauen bis dunkelbraunen Punkten, Klecksen oder Streifen gezeichnet. Zeichnung manchmal als Kranz oder dunkle Kappe am stumpfen Pol. 40,1 x 32,8 Millimeter.

Brutdauer/Brutpflege: 32 bis 35 Tage je Ei, bis 42 Tage für das Gelege. Legeabstand zwei bis vier Tage. Nur das ♀ brütet, sitzt vom zweiten oder dritten Ei an, während das ♂ das Futter herbeibringt.

Nestling: Nesthocker. 1. Dunenkleid kurz und schütter, völlig weiß. 2. länger, gröber und pelzig, oberseits rötlichbraun getönt, unterseits weiß. Iris grünlich-grau.

Nestlingsdauer: Nur das ♀ füttert und hudert die Jungen während der ersten vier bis fünf Tage, das ♂ trägt unterdessen Futter zum Nest. Später Beuteübergabe außerhalb des Horstes; schließlich jagen beide ad.; Junge mit 28 Tagen vollständig befiedert; nehmen mit 13 Tagen selbständig Nahrung auf; flügge mit 32 Tagen, verbleiben aber weitere vier Wochen im Familienverband.

Entnommen aus HARRISON, C., 1975: Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. Verl. P. Parey, Hamburg.

Naturkundliche Station: Vogelfaunistisches Forschungsprogramm

„Ungestüme“ Jagdweise eines Sperbers in der Linzer Innenstadt*

Rudolf SCHAUBERGER

Mittwoch, 24. Oktober 1990, etwa 10 Uhr, ein kalter, klarer Herbsttag, Pfarrplatz in Linz: Ich bin dienstlich unterwegs und befinde mich auf der Höhe der westlichen Stirnseite der Stadtpfarrkirche in der Neutorgasse. Vor dem Portal parken zwei Pkw.

Während ich den Fuß auf die gegenüberliegende Gehsteigkante setze, plötzlich lautes Angstgezeter einiger Haussperlinge, die in aller

Eile vor einem stürmisch verfolgenden Sperberweibchen unter die stehenden Autos flüchten. Der Sperber „saust“ unter dem ersten Auto durch, quert die Parklücke unters nächste Auto; in rasender Geschwindigkeit macht er kehrt, um noch zweimal auf derselben Route zu versuchen, doch noch einen Sperling hochzubringen und zu erbeuten. Vergebens! Der „Jäger“ zieht ohne Beute eilig in Richtung Postgebäude ab! Erst nach minutenlanger Pause löst sich die Erstarrung, und da und dort beginnen die Sperlinge schilpend hervorzu kommen – der Tag geht weiter!

Die Skizze (Abb. 1) soll die „ungestüme“ Jagdmethode dieses Sperberweibchens veranschaulichen! Wie im

freien Gelände, wo der Sperber das Beutetier durch dick und dünn verfolgt, stellt er auch mitten im dichtverbauten Gebiet einer Großstadt seine „Kompromißlosigkeit“ bei der Jagd unter Beweis.

Es handelt sich bei dem beobachteten Sperber möglicherweise nicht um ein heimisches, sondern ein aus Nordeuropa zugewandertes Tier.

Erwähnt soll noch werden, daß zur Zeit der winterlichen Vogelfütterung viele Sperber ihr Jagdgebiet vom Umland ins Stadttinnere verlegen, da hier ein höheres Beuteangebot, u. a. bedingt durch die Vielzahl an Futterstellen, vorliegt. Daraus wird der enge Zusammenhang zwischen

* Ergänzend zum Beitrag von P. BÜHLER „Notizen zum Brutverhalten des Sperbers“, eine Facette aus dem winterlichen Leben unter Großstadtbedingungen, beigetragen vom Stationsmitarbeiter R. Schauburger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [1991_1](#)

Autor(en)/Author(s): Bühler Peter

Artikel/Article: [Notizen zum Brutverhalten des Sperbers an der Großen Mühl 28-30](#)